

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, R. S. Verlag G. m. b. H., Detmold, Westfalen. Verantwortlich: Dr. H. G. Beyer. Redaktion: Detmold, 11. März 1942. Preis: 1.50 RM. Abbestellung: Detmold, 11. März 1942.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Landes
Amtliche National-
der Landesregierung

Lippische Landeszeitung
Westfalen-Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 2. mm-
Seite 9 RM, 1. mm 11 RM.
3. mm 13 RM, 4. mm 15 RM.
5. mm 17 RM, 6. mm 19 RM.
7. mm 21 RM, 8. mm 23 RM.
9. mm 25 RM, 10. mm 27 RM.
11. mm 29 RM, 12. mm 31 RM.
13. mm 33 RM, 14. mm 35 RM.
15. mm 37 RM, 16. mm 39 RM.
17. mm 41 RM, 18. mm 43 RM.
19. mm 45 RM, 20. mm 47 RM.
21. mm 49 RM, 22. mm 51 RM.
23. mm 53 RM, 24. mm 55 RM.
25. mm 57 RM, 26. mm 59 RM.
27. mm 61 RM, 28. mm 63 RM.
29. mm 65 RM, 30. mm 67 RM.
31. mm 69 RM, 32. mm 71 RM.
33. mm 73 RM, 34. mm 75 RM.
35. mm 77 RM, 36. mm 79 RM.
37. mm 81 RM, 38. mm 83 RM.
39. mm 85 RM, 40. mm 87 RM.
41. mm 89 RM, 42. mm 91 RM.
43. mm 93 RM, 44. mm 95 RM.
45. mm 97 RM, 46. mm 99 RM.
47. mm 101 RM, 48. mm 103 RM.
49. mm 105 RM, 50. mm 107 RM.
51. mm 109 RM, 52. mm 111 RM.
53. mm 113 RM, 54. mm 115 RM.
55. mm 117 RM, 56. mm 119 RM.
57. mm 121 RM, 58. mm 123 RM.
59. mm 125 RM, 60. mm 127 RM.
61. mm 129 RM, 62. mm 131 RM.
63. mm 133 RM, 64. mm 135 RM.
65. mm 137 RM, 66. mm 139 RM.
67. mm 141 RM, 68. mm 143 RM.
69. mm 145 RM, 70. mm 147 RM.
71. mm 149 RM, 72. mm 151 RM.
73. mm 153 RM, 74. mm 155 RM.
75. mm 157 RM, 76. mm 159 RM.
77. mm 161 RM, 78. mm 163 RM.
79. mm 165 RM, 80. mm 167 RM.
81. mm 169 RM, 82. mm 171 RM.
83. mm 173 RM, 84. mm 175 RM.
85. mm 177 RM, 86. mm 179 RM.
87. mm 181 RM, 88. mm 183 RM.
89. mm 185 RM, 90. mm 187 RM.
91. mm 189 RM, 92. mm 191 RM.
93. mm 193 RM, 94. mm 195 RM.
95. mm 197 RM, 96. mm 199 RM.
97. mm 201 RM, 98. mm 203 RM.
99. mm 205 RM, 100. mm 207 RM.



Nr. 70

Detmold, Donnerstag, 12. März 1942

14. (176.) Jahrgang

Churchill plant neuen Betrug an Indien

Verlogene Versprechungen für nach dem Kriege — Roosevelt soll den 14-Punkte-Schwindel Wilsons wiederholen — Die Hintergründe der Reise des Sowjetagenten Cripps

Berlin, 11. März. Während die japanischen Truppen vor den Toren Indiens stehen und der Freilichtklub Subhas Chandra Bose in den getrockneten Millionen des indischen Volkes neue Hoffnungen auf Errettung aus der jahrhundertlang bestehenden Sklaverei weckt, hat die um ihre Machtergreifung bangende Kastenaristokratie in London einen neuen ungeheuerlichen Betrug ausgedacht. Infolgedessen soll der indische Premierminister, Subhas Chandra Bose, in den nächsten Tagen nach London reisen, um die britische Regierung zu überzeugen, dass die indische Nation bereit ist, die britische Herrschaft zu akzeptieren, wenn diese die indische Nation zu einer freien Nation machen will. Dieser Betrug ist ein weiterer Schritt in der britischen Politik, die Indien zu einer freien Nation zu machen, um die indische Nation zu einer freien Nation zu machen.

experimente im Kriege ablehnt und die Politik der Zusicherungen vertritt, die er nach dem Kriege eingeleitet werden sollen. Der englische Premier ist in diesem Falle der Wortführer derjenigen Kreise, in England, die unumwunden der Lieberzeugung Ausdruck geben, dass jeder wirkliche Schritt zur Gewährung der Selbstverwaltung an Indien für England politischer Selbstmord und der Anfang vom Ende des britischen Commonwealth sein würde. Es würden dadurch Grundzüge über Bord geworfen, denen das englische Weltreich seine Entstehung verdankt und die fun-

damente zum Einsturz gebracht, auf denen es errichtet wurde. Um zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, das zwar die inneren Gegensätze im Kabinett nicht zu überbrücken vermag, aber nach außen ein einheitliches Gesicht hat, hat Churchill — wie man zuverlässig erfährt — in den Verhandlungen am letzten Sonntag einen Plan vorgelegt, der die Einkreisung des amerikanischen Präsidenten vorsieht und in dem Roosevelt eine nicht (Fortsetzung auf Seite 2)

Feindliche Massenangriffe im Südbereich zerschlagen

Bomben auf die Shetlands — In einer Woche 68 britische Flugzeuge vernichtet

Nach dem Führerhauptquartier, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden feindliche Massenangriffe unter hohen Verlusten abgewehrt. Die deutschen Truppen haben die Angriffe erfolgreich zurückgeschlagen. Die feindlichen Verluste sind erheblich. Die deutschen Truppen haben die Angriffe erfolgreich zurückgeschlagen. Die feindlichen Verluste sind erheblich. Die deutschen Truppen haben die Angriffe erfolgreich zurückgeschlagen. Die feindlichen Verluste sind erheblich.

In den Gemäthern der Shetlands veranlassten Kampfflugzeuge der Luftwaffe am 1. März einen Angriff auf die Inselgruppe mit Bomben und schweren Kalibern. In der Zeit vom 1. bis 3. März verlor die britische Luftwaffe 68 Flugzeuge, davon 43 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 19 eigene Flugzeuge verloren. Der Feind flog in der vergangenen Nacht nach West-Deutschland ein und warf Bomben vorwiegend auf Hannover. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Bomber ab. In den Kämpfen des 5. März zeichnete sich der Oberleutnant C. B. S. Kompaniechef im Jagd-Regiment Großdeutschland, durch besondere Tapferkeit aus.

Die Greuel-Platte taucht wieder auf

Britische Hetz- und Verleumdungskampagne gegen Japan — Plumpes Ablenkungsmanöver von den schweren Niederlagen in Ostasien

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Dr. H. G. Beyer, 11. März. Im englischen Unter- und Oberhaus wurden glockenweit Erklärungen über angebliche japanische Greuel bekanntgegeben, die auch von den englischen Nachrichtenbüros bereits in alle Welt gesandt worden sind. Es handelt sich hierbei um ein neues, plumpes Ablenkungs- und Verleumdungsmanöver, um einerseits die Japaner in der Welt zu diffamieren, andererseits um die Welt über die eigenen englischen Schlapen und über das britische Verbrechen anlässlich der Bombardierung von Paris hinwegzutäuschen.

Das es sich tatsächlich um einen neuen gigantischen Betrug der Verleumdung gegen Japan handelt, geht aus dem Verlauf der Unter- und Oberhausreden hervor. In der Unterhausrede machte sich Außenminister Eden selbst zum Botschafter dieser widerlichen Kampagne, während ein nationaler Liberaler Abgeordneter sogar die Unterjämlichkeit des japanischen Kaisers, der bekanntlich göttliche Verehrung in Japan genießt, für diese erfundenen Greuel verantwortlich zu machen. Eden behauptete das und erklärte, diese tragischen Tatsachen werden die größtmögliche Verbreitung in allen Sprachen erhalten. Auch im Oberhaus wurde darauf hingewiesen, dass es notwendig sei, diese erschütternden Berichte in der ganzen Welt durch Rundfunk zu verbreiten. Man sieht also ganz klar, um was es sich hierbei handelt.

Die Briten haben Erfahrung in solchen Greuelgeschichten. Erinnert sei an die angeblichen Greuel, die während des Weltkrieges, an sonstige Greuel, an Plünderungen und Vergewaltigungen schimmern. Man hat an armen und schwachen Opfern wie Frauen, Kindern, Greisen und Verwundeten, wobei es immer darauf ankommt, bei grundsätzlichen Greuelen durch Werbung des Mitleids mit den armen Opfern Haß zu erzeugen. Schon im Weltkrieg bildeten die Greuelgeschichten, die meistens einen jenseitig oder religiös gefärbten Inhalt hatten, ein wirksames Mittel in der krassesten Agitation Englands gegen das Deutsche Reich. In diesem Kriege haben auch die jüdischen Emigranten, die seit dem Umsturz Deutschlands verlassen haben, in London ein reiches Tätigkeitsfeld für ihr dunkles Treiben gefunden. Es nimmt daher nicht wunder, wenn die Verbreiter an der Spitze, die selbst eine so schamlose Wette haben, wenn man sich ihrer politischen Gesinnung erinnert, die gleichen Methoden nun auch gegen die Japaner anzuwenden, deren Soldatentum und ritterlicher Geist nur noch über dem der Briten steht. Man braucht nur eine beliebige japanische Greuelgeschichte in die Hand zu nehmen, um auf jeder Seite diesen Falschbau zu finden. Die japanischen Ritterlichkeit gegenüber dem Gegner feststellen zu können. Es waren jedenfalls nicht Japaner, sondern Engländer, die einmals In der vor der Kamenotube gebunden haben!

Gerade in diesem Augenblick, in dem die Briten diese ungeheuerlichen Verleumdungen in die Welt legen, befindet sich ein Handwerker aus Derna in der Gegend, der dort die Engländer wie die Wilden behaust und die Wohnungen und Geschäfte der Italiener planmäßig geplündert haben. Das sind also dieselben Engländer, die sich heute über angebliche Greuelgeschichten der Japaner so künstlich aufregen, um ein schamloses Agitationsgeschäft zu machen, dieselben Briten, die erst kürzlich 800 Zivilisten durch ihre Bomben in Paris ermordeten, um dann den Ermordeten auch noch eine japanische Verleumdung zu übermitteln, dieselben Briten, deren Weg auf dem Erdball überall blutbesprenkelt ist. Wir kennen diese britische Tour und die Japaner kennen sie auch. Die Welt wird sich durch diese neuen englischen Bluffe weder in ihrem Urteil über diese widerliche und eckig geschickte Heuchelei trüben lassen, noch überlegen, dass es hierbei um ein plumpes englisches Ablenkungsmanöver nach der neuen schweren Niederlage in Ostasien handelt.

Australien oder Indien — das ist die Frage

Westpazifik unter japanischer Kontrolle — Australien soll sich selbst helfen

(Dr. H. G. Beyer, 11. März. In England und Amerika verbreitet man sich den Kopf darüber, wohin sich jetzt die japanische Energie nach der Eroberung Japas wenden wird. Indien oder Australien — das ist hier die Frage. Die Tatsache, dass Japan nunmehr die vollständige Kontrolle über alle Gebiete des Südpazifiks besitzt, und dass damit Australien und Neuseeland isoliert sind, hat zu der Vermutung geführt, dass der nächste japanische Schlag gegen Australien zielt. Die Landungen in Neuseeland — die dritte Landung wurde bereits durchgeführt — lassen es auch darauf deuten. Die Australier wissen, was die Stunde geschlagen hat. Vom Mutterland können sie keine Hilfe erwarten. Das alte Lied erklingt: auch Australien soll sich selbst helfen und sich in erster Linie auf sein eigenes Können, auf seine Tapferkeit und seine Ausdauer verlassen. So heißt es ermutigend in der Londoner Times. In der Stunde der Not wird also Australien im Stich gelassen. In Australien ruft man schon lange damit. Der Kommandant der australischen Streitkräfte hat die Australier aufge-

fordert, nicht ruhig sitzen zu bleiben, bis andere zu Hilfe kommen. Eine japanische Landung in großem Stil sei zwar schwierig, liegt aber durchaus im Bereich der Möglichkeit. Derzeitige Auffassung ist auch die, dass die „Washington Post“ die jetzt, dass Lord Darwin heute ebenso vernünftig sei wie es Japa war. Nachdem sie es unterlassen haben, rechtzeitig Verstärkungen nach Japa zu entsenden, müssen die Alliierten alles tun, um Australien unannehmbar zu machen. Es ist immer wieder das selbe! In diesem Zusammenhang weist eine schwedische Zeitung darauf hin, dass Japan eine Eroberung von Niederländisch-Indien mit einem Angriff großen Stils gegen Australien abruben werde. Gleichzeitig könne man annehmen, dass jetzt ein harter Stoß durch Burma gegen Indien erfolgen werde, und zwar in Verbindung mit japanischen Offensivaktionen zur See und in der Luft.

Interessant ist die Erklärung des Sprechers des japanischen Informationsamtes in Tokio, der kurz und bündig sagt: „Das gleiche Schicksal, das über Schonan (Singapur) und Japa gekommen ist, erwartet auch Australien, falls die australische Regierung es verweigert, die japanischen Forderungen zu befolgen.“

„Wer ist dieser Doktor Frick?“

Zum 65. Geburtstag des Reichsinnenministers

Wer ist dieser Dr. Frick? Diese Frage war im Sommer 1929, als die nationalsozialistische Bewegung sich in dem kleinen Lande Thüringen zum ersten Male in ihrer Geschichte an einer Regierungsbildung beteiligte und der Führer Dr. Wilhelm Frick damit beauftragte, das erste Auftreten der Bewegung „in der Verantwortung“ zu repräsentieren, beinahe zu einer Preisfrage geworden. Ein Raunen ging durch den bürgerlichen Büttelwald und zum ersten Male erfuhr eine breitere deutsche Öffentlichkeit von der nicht ganz gewöhnlichen Laufbahn eines deutschen Beamten. Jahrelang hatte die jüdische Journalistik dem deutschen Volke vorgebetet, die „Rasas haben keine Köpfe“. Und nun stand plötzlich ein Mann da, der energisch und zielbewusst in dem kleinen Rahmen Thüringens dem deutschen Volke im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel nationalso-



zialistische Praxis vorgezogene. Die Spielbürger wiegen ängstlich die Köpfe und es war bezeichnend für die Haltung, die sich diese Leute von der nationalsozialistischen Bewegung machten, dass man damals Dr. Frick die recht-mäßige Führung des Thüringischen Landtags verweigerte, denn es ging diesen Schwärzern nicht in den Kopf, daß ein „Akademiker“ zu einer Partei bekennen könnte, deren Anhänger sich nach den Schillerungen einer jüdischen Presse, die damals die deutsche Volksmeinung „machte“, aus politischen Rombies, verachteten Eitelkeiten und sonstigen dunklen Elementen zusammenlagern sollte. Zum allgemeinen Erstaunen und zur größten Enttäuschung der jüdischen Drahtzieher erbrachte Dr. Frick jedoch nicht nur den Beweis für die ordentliche Erwerbung des Doktorstitels an der Universität zu Heidelberg, sondern bestrich die irregulären deutschen Wägen sehr bald, daß der Nationalsozialismus nicht nur gegenüber dem bolschewistischen Straßenterror keinen Mann stand, sondern auch von Regierungsgeschäften etwas verstand. Und wenn Dr. Frick von Weimar zu den Sitzungen des Deutschen Reichstages nach Berlin kam, so wirkte auch hier die feine Sportgeistlichkeit des nationalsozialistischen Fraktionsführers im parlamentarischen Gemäuel wie der ruhende Pol in der Erschütterungen Sturm. Dr. Frick war kein Redner im eigentlichen Sinne, seine Sprache war klar, nüchtern und vom tiefsten Glauben an die Sendung des Führers getragen. Die besten Traditionen deutschen Beamtenums verkörpert sich in seiner Person. Und so trat er nach der Wählerprüfung in die Spitze der inneren Verwaltung des Reiches, wo er das große Werk des deutschen Neuaufbaues mit vorbereitete.

Dr. Frick hat einst als Leiter der politischen Abteilung der Münchener Polizeidirektion den Weg zum Führer gefunden. Nach den tragischen November-Ereignissen des Jahres 1923 stand er neben Adolf Hitler vor den Schranken des Reichstages. Sein mutiges Eintreten für die Bewegung be-deutete damals zunächst das Ende seiner Beamtenlaufbahn, bis ihn eine neue Zeit zu neuen Aufgaben rief. Heute kann der 65jährige auf ein Leben voller Kampf und ein Werk zurückblicken, das im Kriege seine Bewährung erfahren hat.

Der Gau Westfalen-Nord fühlt sich mit Dr. Frick besonders verbunden. Als im Januar 1933 in Lippe der historisch gewordene Wahlkampf tobte, stand er an der Seite des Führers und warb um die Herzen der lippischen Volksgenossen. Wie sehr er als Reichsminister des Innern die Bedeutung dieses Wahlkampfes als den Wendepunkt im Reich zu würdigen weiß, geht wohl am besten daraus hervor, daß er fast alljährlich zum lippischen Erinnerungsfest wieder ins Hermannsland kommt. So auch in diesem Jahre, wo er wie schon so häufig, in der Alten Hanfstadt Bemo das Wort ergreift.

Der Gau Westfalen-Nord hat daher besonderen Anlaß, um Dr. Frick an seinem 65. Geburtstag besonders zu danken und ihm bei seiner gewaltigen Arbeit weiterhin die Kraft und Energie zu wünschen, die dieses einmalige Aufbauprojekt gelingen ließe.

Engländer hoffen auf Regen

11. März. Die verworstenen alliierten Truppen in Burma haben ihre letzte Hoffnung auf den Regen gesetzt, wie das britische Hauptquartier in Mandalay verlauten läßt. Man erwartet von der bald beginnenden Regenzeit eine Atempause, um in Nord-Burma gegen den stürmischen Vormarsch der japanischen Truppen eine Verteidigungslinie zu errichten, die die dortigen Delfelder schützen soll.

Dazu meldet der burmesische Rundfunk, daß die Japaner ihren Vormarsch fortsetzen und nördlich von Rangun eine Reihe neuer Ortschaften besetzt haben. Die Briten stützen nach Nord- und Zentral-Burma und versuchen, sich mit den dort stehenden chinesischen Truppen zu vereinigen. Eine US-Meldung aus Mandalay betont, daß die Japaner durch die Eroberung des Flugplatzes Mingarabon, 25 Kilometer von Rangun entfernt und bisheriger Basis der Luftverteidigung von Burma, einen wertvollen Ausgangspunkt für Angriffe gegen Ostindien gewonnen haben. Kalutta ist von hier aus in drei Flugstunden zu erreichen.

Querschnitt des Tages

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, hat NSDAP-Hauptsturmführer Heinz Dittmar in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in der Luftfahrt zum Jagdflieger ernannt.

Die Londoner „News Chronicle“ bezeichnet am Mittwoch den Verlauf der sowjetischen Winteroffensive als eine Enttäuschung. Das Ergebnis sei nicht anstrengend, Deutschland zu lähmen. Das hätte nur eine größere Niederlage tun können.

Einer Meldung der „New York Herald Tribune“ zufolge, sind im Fliegerausbildungslande von Tuskegee (Alabama) die ersten Negersoldaten ausgebildet worden. Sie sollen zu einem eigenen schwarzen Fliegergeschwader zusammengefaßt werden.

Im Kriegsschauplatz von Gibraltar liegen in beständiger Alarmbereitschaft die britischen Fliegergeschwader „Bermes“, ein Kreuzer, zwei Zerstörer und ein U-Boot. Diese Kriegsschiffe sollen in Gibraltar repariert werden, um sie wieder einsatzfähig zu machen.

Das britische Konsulat in Bilbao war seit einiger Zeit durch Übergriffe von spanischen Heereseinheiten auf andere Propagandabotschafter an Privatpersonen zu verweisen, insbesondere Churchill und Stalin. Die spanische Polizei hat daraufhin zahlreiche Personen beim Verlassen des Konsulats die Drahtschleifen abgenommen.

Das britische Konsulat in Bilbao war seit einiger Zeit durch Übergriffe von spanischen Heereseinheiten auf andere Propagandabotschafter an Privatpersonen zu verweisen, insbesondere Churchill und Stalin. Die spanische Polizei hat daraufhin zahlreiche Personen beim Verlassen des Konsulats die Drahtschleifen abgenommen.

Auf der Flucht gestellt und verurteilt
USA-Kreuzer von japanischen Kreuzern vernichtet.
Tokio, 11. März. Ein Verband japanischer Kreuzer verurteilte im Indischen Ozean westlich von Australien am 2. März den USA-Kreuzer „Marblehead“, der auf der Flucht nach Australien war, so meldet das Kaiserliche Hauptquartier am Mittwochvormittag deutscher Zeit.
Der Kreuzer hatte eine Wasserdrückung von 7050 Tonnen. Seine Friedensbesatzung belief sich auf 560 Mann. Im Jahre 1923 war er vom Stapel gelaufen. Seine stärkste Artillerie waren zehn 15,2-cm-Geschütze.
Die „Marblehead“ war durch japanische Seestreitkräfte schon am 4. Februar vor Java und dann wieder am 27. Februar bei den Operationen vor Batavia und Surabaya beschädigt worden. Als die Japaner erfuhren, daß die „Marblehead“ in Richtung auf Australien zu fliehen versuchte, landeten sie ihr Kreuzer nach, die den amerikanischen Kreuzer am 2. März um 22.25 Uhr im Indischen Ozean südlich und schwer beschossen. Trotz ihrer verzweifelt Anstrengungen, zu entkommen, sank die „Marblehead“ unter betäubenden Detonationen nur sieben Minuten, nachdem die Japaner den Angriff begonnen hatten.

Vor der USA-Offensive vernichtet
Wieder ein großer USA-Lancer und ein Handelskrieger vernichtet.
Stockholm, 11. März. Das Marine-Departement in Washington gibt nach Reuters bekannt, daß der USA-Lancer „Guilford“ (7768 BRT.) im Nordatlantik zerstört wurde. Die Überlebenden seien in einem Hafen der Atlantikküste gelandet worden.
Wenige Stunden später sah sich das kanadische Marine-Hauptquartier gezwungen, die Vernichtung eines weiteren amerikanischen Handelskriegers vor der amerikanischen Küste mitzuteilen. 38 Schiffsbrüder des von deutschen U-Booten versenkten Dampfers wurden von der kanadischen Marine an Land gebracht. Über das Schicksal der übrigen Besatzungsmitglieder sowie über den Namen des versenkten Schiffes wird noch nichts mitgeteilt.

Washington gab 40 Schiffsverluste zu.
Stockholm, 11. März. Das US-Marineministerium teilte mit, daß der Lancer „Guilford“ (7768 BRT.) im Nordatlantik zerstört wurde. Die Überlebenden sind an der Atlantikküste gelandet. Die Vereinigten Staaten haben damit seit Kriegseintritt der USA 40. Fahrzeug als vor der Küste Kanadas und der Vereinigten Staaten versenkt gegeben.

Alexander redet Unsinn
Zwischenruf im Unterhaus stellt ihn richtig.
Stockholm, 11. März. Der Erste Lord der britischen Admiralität Alexander, besam am Mittwoch einmal die richtige Antwort, als er vor dem Unterhaus, wie schon oft, mit seinen Erklärungen sprach. Auf die Behauptung Lord Alexanders, seit dem ersten Tage seiner Tätigkeit bei der Admiralität habe man mit einigen Erfolgen versucht, die Ausrichtung der Marineflotte zu verbessern, machte Admiral Custer den Zwischenruf: „Neben Sie seinen Unsinn über Erfolge, wenn bisher überhaupt keine Erfolge zu verzeichnen waren.“

Warnungen des englischen Ernährungsministers
Entschlossenheit auf allen Gebieten nötig.
London, 11. März. Der englische Ernährungsminister, Lord Woolton, hat die Bevölkerung der Insel auf weitere Einschränkungen vorbereitet. Die Gefahr, in der sich das Land befindet, zwingt dazu, bei Entschlossenheit und Selbstdisziplin zu bestehen. Es wäre gefährlich, wenn bei der Antizipation neuer Rationierungen, wie auch in früheren Fällen, eine Routine über das Land hinweggeleitet. Die jetzt erforderliche Entschlossenheit erstreckt sich auf das Leben, die Arbeit und das Denken. (1.) Frühzeitig haben man den kommenden Versorgungsnotstand durch Anhäufung mächtiger Lebensmittelvorräte vorzubereiten gesucht, aber in einigen Fällen habe man mittlerweile die Vorräte schon angreifen müssen. Wenn man sich einmal das Sammelkapital angreife, ohne genau zu wissen, daß es in absehbarer Zeit ergänzt werden könne, dann ist das Ende nahe.
Lord Woolton hätte hinzufügen können, wenn ein englischer Ernährungsminister erst einmal solche Warnungen in aller Öffentlichkeit abgibt, dann dürfte er schon erheblich aus seinen Vorratskammern abgeben und schon eine ganze Weile die Aufhebung des Sammelkapitals praktiziert haben.
Im Zusammenhang damit werden nun weitere Einschränkungen in London bekanntgegeben. Weizenbrot darf nicht mehr gebacken werden. Eine weitere Herabsetzung der Lebensmittelrationen steht bevor. In Vorbereitung ist die Verbrauchssteuer nicht nur für Kohle, sondern auch für Gas und Elektrizität. Sämtliche Fahrkartenermäßigungen werden abgebrochen, die Zuteilungsquoten für Textilien werden abwärts verlagert werden.
England spürt die Tonnagenot von Tag zu Tag heftiger, obwohl es sich rühmt, niemals von Versorgungsnot bedrückt zu werden und niemals in die Lage der „Habenichtse“, zu geraten.

Churchill plant neuen Betrug an Indien
(Fortsetzung von Seite 1)
unbedeutende Rolle der Einwanderung an Indien zugesagt. Churchill bringt ein Manifest Roosevelts für Indien nach. Er der 14 Punkte Wilsons in Vorschlag, das Indien an Stelle effizienter, sofort zu gewöhnlicher Freiheit eine gewisse Garantie für die Zukunft nach dem Krieg bieten soll.
Churchill hofft, daß, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten sein Wort verleiht, eine solche Garantie ausreichen würde, um die Indianer zunächst auf Kriegsbasis zu befriedigen. Churchill knüpft dabei an die Erklärung an, die Trümpfe kürzlich einigen Indianern auf eine an ihn gerichtete Adresse abgab und in der er von seinen indischen Freunden verlangte, daß sie ihren Beitrag dazu leisten sollten, einen vernünftigen und antindischen Kompromiß zu finden, der die verschiedenen Parteien und Schichten der indischen Öffentlichkeit zufriedenstellen werde.
Mit einer solchen Garantieförderung Roosevelts, wenn sie von den Indianern im Vertrauen auf das Wort des Präsidenten der Vereinigten Staaten akzeptiert wird — so argumentiert Churchill — sei den Forderungen von Sir Cripps Genüge getan, gleichgültig, ob die britische Regierung der Notwendigkeit entbehre, jetzt während des Krieges über alle und nicht mehr zugunnehmende Regelungen zu treffen.
Dieser Plan wird seit Sonnabend in den maßgebenden Kreisen in London stark diskutiert. Es ist überaus bemerkenswert, daß die unerschrockenen Gegner der indischen Unabhängigkeit, Churchill und Amery, gerade den USA-Präsidenten Roosevelt und den Vizepräsidenten Cripps einsehen, um an dem indischen Werk einen neuen Betrug zu verüben. Während bei dem einen eine abstrakte Gerechtigkeit und sein Nimbus als radikaler Fortschrittler und Vorkämpfer der Freiheit in Rechnung gestellt wird, baut man bei dem anderen auf seine Autorität als Oberhaupt der „größten Demokratie der Welt“.
Das indische Volk ist jedoch erwacht. Es hat die in ähnlicher Bedrängnis im Jahre 1917 entfaltete Million Montague, die mit einem unerhörten Vorstoß Englands endete, ebenfalls vergessen, wie die 14 Punkte Wilsons unfehligen Anknüpfens. Es wird auf diesen neuen Schwindel Londons nicht hereinfallen, sondern in Befolgung des Freiheitsauftrags jedes jeden Kompromiß ablehnen und die einmalige Gelegenheit zu seiner Befreiung nicht ungenutzt lassen.

Das Oberhaus verheut sich vor den Juden

Widerliches Buhlen um die Gabe des jüdischen Judentums
Juden, die sich nicht als jüdisch betonen, sondern als Engländer, werden nicht als jüdisch betonen, sondern als Engländer.
Stockholm, 11. März. Das Oberhaus hat, wie weiter aus London meldet, am Dienstag eine tiefe Verurteilung vor dem großen Verbündeten der Bluttrahnen, dem internationalen Judentum, getan. Königin, die die Engländer neuerdings jede Gelegenheit benutzten, dem Henker Stalin ihre Hochachtung auszusprechen, ist das nicht so stolze Albion heute gezwungen, dem Juden feilschen zu müssen, schon einfach deshalb, weil der internationale Jude mit Chaim Weizmann an der Spitze eben so wie Mr. Roosevelt für den englischen Krieg die Kriegskompetenz erlitten läßt.
Am Oberhaus sammelte zunächst Lord Davies darüber, daß Großbritannien den Juden, „unleihen Freunden, die kalte Schulter gezeigt habe“, weil man einige von ihnen nicht so ohne weiteres nach Palästina hereinlassen habe, als sie sich unter Überbreitung der Einwanderungsbestimmungen nach Palästina einzuschleichen versuchten. „Es gab zwei Wege“, meinte Davies, „um das jüdische Judentum zur Unterstützung unserer Kriegsanstrengungen zum Einsatz zu bringen. Der erste bestand in einer Restriktion in Palästina selbst und der zweite in der Restriktion der Juden außerhalb. Ungeachtet dieser beiden Wege wurden die Angebote der Juden, die bereits

Hartnäckige Kämpfe nordwärts Laganrog

Wieder schwerste Verluste der Sowjets an Menschen und Material
Berlin, 11. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hielt im Südbaltikum der Front die Angriffsaktivität des Gegners am Dienstag im Raum nordwärts Laganrog den ganzen Tag über an. Die mit starker Artillerieunterstützung vorgehenden Angriffe wurden vor dem eigenen Hauptkampflinie in hartnäckigen Kämpfen abgewiesen. Auch im weiter nördlich gelegenen Donezgebiet griff der Feind unter Einsatz von mehreren Schützenbrigaden und Panzerbrigaden mit unverminderter Heftigkeit bis in die Abendstunden hinein an. Es kam zu schweren, zum Teil nicht abgeschlossenen Kämpfen. Truppen einer Infanteriedivision gingen an einer Stelle zum Gegenangriff über und schlugen dabei den angreifenden Feind in der Flanke. Deswegen wurde die Bereitstellung eines feindlichen Regiments und eine Batterie des Gegners vernichtet.
Auch an einer anderen Stelle wurden die Angriffe im Gegenstoß zurückgewiesen und dabei den Sowjets schwere Verluste an Gefangenen und Leuten beigebracht. Hierbei wurden feindliche Kräfte, die über das Eis auf ein von unseren Truppen besetztes Flußufer vorgegangen waren, vernichtet und mehrere Panzer abgeschossen. Ein Flakgeschütz allein erzielte vier schwere Panzer.

Ritterkreuz für entscheidende Waffentaten

Der Führer zeichnete vier tapfere Soldaten für heldenhaften Einsatz aus
Berlin, 11. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Walter Haas, Oberleutnant Theodor von Dörfel, Oberleutnant Theodor von Dörfel, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, und Gefreiter Wilhelm Witzel, in einem Infanterie-Regiment.
Major Walter Haas hat sich mit nur schwachen Kräften aus der Abwehr immer wieder zum Gegenstoß übergehend — mit seinen tapferen Infanteristen mehrere Tage einen tatwärtigen Stützpunkt im Südbaltikum eingekesselt. Es gelang ihm, den von den Sowjets eingekesselten Ort vom 18. Januar an gegen fortgesetzte Waffenangriffe so lange zu behaupten, bis durch herangekommene Verstärkungen die Bedrohung des gesamten Kampfabchnittes gebrochen war.
Oberleutnant Theodor von Dörfel gelang es, sich mit seinem Bataillon aus der nordwestlichen Einkesselung durch die Sowjets zu lösen. Auf dem Marsch zur Division bemerkte er, daß die Volksgewalten mit starken Kräften in ein Dorf einzudringen und die deutsche Besatzung zu überwältigen versuchten. Aus eigenem Entschluß drehte Oberleutnant von Dörfel sein Bataillon ab, um den kämpfenden Kameraden zu helfen. Mit großem Schneid griff das Bataillon von Dörfel die Sowjetarmeen an, nahm die Ortschaft und sicherte sie gegen wiederholte starke Angriffe. Das Halten dieses Stützpunktes war für die deutsche Abwehrfront von entscheidender Bedeutung.
Oberleutnant Josef Dörfel war mit einem verstärkten Zuge als Nachhut seines Regiments eingesetzt. Nach Erfüllung seines Kampfauftrages, in dessen Verlauf die die Front angreifenden Sowjets unter blutigen Verlusten immer wieder abgewiesen wurden, erkannte Oberleutnant Dörfel, daß er mit seinem Zuge eingeschlossen war. Trotz Schneesturm, strenger Kälte und heftigem Feindwiderstand wurde durch die geschickte Führung des Oberleutnants Dörfel der nächste Durchbruch durch die Linien der Sowjetarmeen erzwungen. An der beschriebenen Aufnahmestellung hielten sich den deutschen Infanteristen erneut furchtbare Feindkräfte entgegen. Oberleutnant Dörfel rief durch sein Bataillon zum zweiten Male seine fast erschöpften Kameraden erfolgreich zum Angriff vor und erreichte so die Wiedervereinigung mit seinem Bataillon.
Gefreiter Wilhelm Witzel, ein besonders unerschrockener tapferer Soldat, hat sich als Schütze, der ganz allein gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner kämpfte, stets hervorragen gezeigt. Am 9. Januar blieb er in selbstständigen Einsatz zum härtesten Kampf mit feindlichen Panzern und schweren Geschützen. Seine tapferen Kräfte der immer wieder angreifenden Sowjets. Sein großer Widerstandswille wirkte sich auch über den Rahmen seines Bataillons hinaus in hervorragender Weise aus.

Gesunde Jugend sichert das Reich

Grundlegende Maßnahmen zur Hebung der Lebensbilanz in Ostpreußen
Königsberg, 11. März. Ostpreußen ist seit jeher eine Provinz, von der eine besondere Volkstradition ausstrahlt. Deshalb steht auch der Gau Ostpreußen mit seiner Geburtenzahl an erster Stelle im Reich. Die Geburtensterblichkeit jedoch weist in Ostpreußen eine beachtliche Höhe auf. Deshalb hat der Gauleiter und Oberpräsident eine besondere Sorge um die Maßnahmen zu ergreifen, die allen Schichten der Partei und des Staates bestimmte Aufgaben zuteilen.
Die Arbeit hat bereits auf breiter Basis eingesetzt. Von den sechs Kinderkliniken, die in Ostpreußen neu entstehen, ist eine bereits in Königsberg durch den Gauleiter eröffnet worden. Am 11. März wird eine weitere Kinderklinik in Tilsit ihrer Bestimmung übergeben. Weitere Ausbauten vorhandener Kinderkliniken in Krantzenbüscheln sind in Königsberg, Sögen, Insterburg und Memel entstanden.
Mit dem 15. Februar dieses Jahres hat der Gauleiter und Oberpräsident eine Polizeiverordnung erlassen, wonach die Kinder, die bis zum Alter von drei Jahren verstorben sind, einer amtlichen Lebensbilanz unterliegen. Mit dieser Lebensbilanz soll in erster Linie einer gewissen Lebensbilanz vorgebeugt werden, mit der noch dazu oft — gerade dem tranken Kleinkind oder Säugling — heute begegnet wird. Jeder Säugling wird im ersten Vierteljahr seines Lebens von einer lokalen Hilfskraft der RSB, betreut. Ueber die ärztliche Betreuung des Säuglings und Kleinkindes sind ebenfalls weitgehende Bestimmungen erlassen worden.
Es ist selbstverständlich, daß die RSB, durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ dem Säugling, dem Kleinkind und der heranwachsenden Mutter alle Hilfen angedeihen läßt. Alle materiellen Leistungen sind, soweit andere Kostenträger, wie Krankenkassen usw., nicht zur Verfügung stehen, für diese Betreuungszwecke von der RSB, aufzubringen. Auch für das aufwachsende Kind sind, da es die Schule verläßt, Vorrichtungen getroffen worden. Das Spielzeug soll nach Möglichkeit den Kindern übergeben werden, deren Zahl von der RSB, noch erheblich vermehrt wird. Sobald das Kind schulpflichtig ist, geht ein Teil der Betreuung, die bisher vom Hilfswerk „Mutter und Kind“ ausging, auf den Lehrer bzw. die Lehrerin über. Das Kostenträger ist in den Schulen soll in Kürze eine Selbsthilfsmöglichkeit werden.
Anordnung über Reiseverkehr verlängert
Berlin, 11. März. Der Staatssekretär für Fremdenverkehr hat unter dem 10. März 1942 die Gültigkeitsdauer seiner Anordnung zur Verlängerung des Reiseverkehrs vom 24. November 1941 bis zum 30. April 1942 verlängert. Gleichzeitig ist eine neue Anordnung zur Regelung des Reiseverkehrs in der Zeit nach dem 1. Mai angehängt worden.
Die Verlängerung bedeutet, daß der Beherbergungsraum auch im April und insbesondere während der Osterzeit noch den bereits bekannten Grundregeln des Beherbergungsverkehrs und jenen Volksgesetzen unterworfen ist, die den Reiseverkehr regeln. Der erforderliche Nachweis wird bis heute durch die Urlaubsscheine der Wehrmacht und durch Urlaubsbefreiungen der Betriebe und Behörden erbracht.
Die Verlängerung des Reiseverkehrs ist vor allen Dingen deshalb weiter notwendig, weil die deutsche Volkswirtschaft durch den Reiseverkehr Aufgaben und durch die Beschränkung lebensnotwendiger Güter in Anspruch genommen ist.

Bei Tag und Nacht gegen Malta

Malta wird von Luft und Wasser aus angegriffen
Rom, 11. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
„Wichtige Operationen im Gebiet von Malta auf einen ununterbrochenen Angriff, wurden unter Verlusten in die Luft geschossen. Mehrere Luftwaffenabteilungen griffen Panzerkampfwagen mit Erfolg an und beschädigten eine große Anzahl.“
Bei einem Nachtangriff englischer Flugzeuge auf Bengasi entfiel weder Gebäude, noch Personenschaden.
Die Tag- und Nachtangriffe gegen Malta gingen weiter. Flugplätze, Lager und Magazine wurden mit Bomben und Raketen getroffen. Ausgehende und ankommende Schiffe, brachten in den zu verbleibenden Tagen getroffenen Zielen aus. Der Feind verlor elf Flugzeuge, davon fünf im Luftkampf mit deutschen Jagern. Sechs Flugzeuge wurden am Boden zerstört.
Einige unserer von Italien- und Aufnahmeverbänden geschickten Geleitzüge wurde auf der Rückfahrt von Libyen von Torpedobootjagern angegriffen. Durch geschickte Manövrieren und wirksamen Feuer wurde der feindliche Angriff abgewiesen. Der Geleitzug gelangte an seinen Bestimmungsort, ohne irgendwelche Schäden genommen zu haben. Im Verlauf der Kampfschlacht wurden zwei englische Flugzeuge getroffen, die ins Meer stürzten.
Die Torpedobootjäger „San Martino“ und „Colferino“ haben unter ihren Kommandanten, Kapitänleutnant Angelo Benato und Wirtso Benato, zu verbleibenden Zeiten und an verschiedenen Punkten je ein feindliches Unterseeboot versenkt. In den letzten vier Wochen verloren die Engländer mit Sicherheit sechs Unterseeboote im Mittelmeer.
Unsere an den Küsten der USA, tätigen Unterseeboote haben 23 500 BRT. feindliche Schiffe versenkt. Im weiteren Verlauf einer Woche haben damit die Verluste in diesem Gebiet 50 700 BRT. erreicht. Bei diesen Unternehmungen schickten sich besonders die unter dem Befehl der Kommandanten Sogomest, Caluso, de Giacomo, Gubice und Zecia de Cosato stehenden Unterseeboote aus.

Verlustreicher Angriff auf einen Geleitzug der Achse

Rom, 11. März. Der im italienischen Mittelmeer Wehrmachtbericht gemeldete erfolglose und verlustreiche Angriff englischer Torpedobootjäger auf einen von Nordafrika zurückkehrenden Geleitzug der Achse ist von Radio Rom und anderen britischen Propagandamedien noch dem üblichen Kasper in einen englischen Sieg umgewandelt worden. Von der bei verpassten Gelegenheiten drei in Brand geschossenen italienischen Schiffen ist kein Wort mehr zu hören. Wie aus einer amtlichen Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht hervorgeht, haben sich englische U-Boote an der Aktion gegen den Geleitzug beteiligt, aber auch sie konnten nichts ausrichten. In der Rom bekanntgegebenen Erfolg der bei mehreren Wochen verhängten Jagd auf britische U-Boote zeigen, daß sich das Kräfteverhältnis im Mittelmeer weiterhin zugunsten der Achsenmächte verkehrt hat. Die Schwierigkeiten der feindlichen U-Boote im Mittelmeer werden durch die methodischen Luftangriffe auf die U-Boot-Stützpunkte der Insel Malta erhöht.

Bereits zwei Drittel Irans bolschewisiert

Rom, 11. März. Ueber die sich überschneidende Entwicklung in Iran liegen neue türkische Informationen vor, denen zufolge die Bolschewisten zur Zeit bereits zwei Drittel des Landes kontrollieren. Die Sowjets haben mit ihrem Vormarsch am Tage des Rücktritts des früheren Ministerpräsidenten Faruqi begonnen. Die britischen Streitkräfte, die zur 10. Armee des Generals Duihan gehören, stehen in südlicher Richtung zurück. Der neue Ministerpräsident Scheich hat weder die Macht noch offenbar den Willen, dem bolschewistischen Vordringen Einhalt zu gebieten.
Während sich in Teheran die dortige sowjetische Militärmission als die oberste Instanz Irans entpuppt, wird in Sibirien und im Iran eine immer regere Tätigkeit amerikanischer und jüdischer Spionagenetze beobachtet. Die arabisch-französische geführte Presse der Levante enthält jetzt häufiger Artikel, in denen für die Sowjets Propaganda gemacht wird. So rühmt „Le Jour“ (Beirut) dieser Tage die angeblichen bolschewistischen „Kolonialisierung“ in Sowjet-Armenien. Diese Erfolge bestehen in Wahrheit in der systematischen Ausrottung der iranischen und türkischen Bevölkerung dieser Iran abgenommenen Provinz durch die GPU, die nach türkischen Angaben täglich Massenmordtötungen durchführt.

Den USA. fehlt immer noch die Kriegsbegeisterung

Genf, 11. März. Zu den Rüstungsanforderungen der USA schreibt die „New York Times“ vom 9. März, die amerikanische Kriegsproduktion habe zwar während der letzten Wochen einen Aufschwung bekommen, aber die japanischen Erfolge seien derart umfassend, daß alles noch nicht ausreicht. Der Beauftragte für die amerikanische Produktion habe angesichts dieser Tatsache nicht umsonst die Rüstungsproduktion erweitert, innerhalb der nächsten Monate die Produktion um weitere 25 Prozent zu steigern. Die USA könnten es sich nämlich nicht leisten, weiter untätig zuzusehen, wie Japan Erfolg nach Erfolg erringe. Jede Woche japanischer Erfolge erhöhe die Schwierigkeiten der USA und führe praktisch dazu, daß dieser Verlust seitens der USA, den Japanern auch nur einiges wieder abzunehmen, noch mehr an Menschen, Schiffen und Material koste.
Demgegenüber sei es keineswegs so leicht für die amerikanischen Rüstungsproduktion, ihre Produktionsquoten mit der Schnelligkeit zu steigern, die der amerikanischen Ausfuhr für die Kriegsproduktion von ihr fordere. So, es gebe sogar Schwierigkeiten, die man nicht unterschätzen solle. Die größte von ihnen sei die, daß die USA noch immer nicht über die nötige Kriegsbegeisterung verfügten. Insbesondere der Arbeiter sei noch nicht von der dringenden Notwendigkeit seiner Arbeit überzeugt, es fehle den Amerikanern noch an geistigem „Kriegsgeistlichem Schwung“.

Schöner Erfolg der Altimaterialsammung

Berlin, 11. März. In einer in Weimar durchgeführten Arbeitssitzung gab der Reichsbeauftragte der RSB für Altimaterialsammung, Reichskommissar Hans Fock, seinen Gaubauverwaltungen die Richtlinien für die kommende Arbeit. Er berührte dabei auch über die großen Erfolge der Altimaterialsammung im letzten Jahre und erwähnte insbesondere die überaus hohen Ergebnisse der parteiübergreifend durchgeführten Sammlung. Ebenso hat die Altimaterialsammung durch die Schulen, die allein im Jahre 1940 zusätzlich ein Aufkommen an Alt- und Abfallstoffen von 233 500 000 Kilogramm erbrachte, gezeigt, daß das ganze deutsche Volk bereit ist, an dieser kostlosen und kriegswichtigen Aufgabe mitzuarbeiten.

Stalins Bittensarte in Gibraltar

Bolschewistische Pläne mit Eis und Hammer.
In Rom, 11. März. Dieser Tage entbehte die Bevölkerung von Gibraltar nach Berichten aus der spanischen Hauptstadt, daß an zahlreichen Hauswänden bolschewistische Plakate mit Eis und Hammer hängen. Die britische Polizei hat sich bereit, diese Plakate Stalins entfernen zu lassen.

Clipp

Vollstod-Bef
Der Reichsminister für Volksbebauung, das am die Befassung

Dunkteer
Durch eine umung über die Be im Deutschen Reich gemacht worden Spinnstoffwirtschaft angeordnet, die fenders hohen B ersten Male in e um die 13- bis zu Oftern aus d aus technischen Zufuhrleistung für kann, würden die aus der Schule fungen Punkte be nächsten 20 Be für weibliche Ju für am 15. Apr neue Durchführu die mit dem Ma ab 15. 4. 1942 Reichsleiterart lenden 1923 un gekündeten berei günstigkeitsbesti her, die auch el auf alle Jugend stens 18 und bi der Punkte der braucher wird n

Einleitung
Der Oberb das die Eink Truppe und d und 11. Nov ritten Truppe berührung er Wehrdienstes zierlaufschne lungenstermi Wochen vor d der dem Woge Annahmestell Uhandtrage 23. Fran kfrage 44-46. Die Eink Wehrbezirks nahmebestell liden Merkbi im Kriege“

Un
Auf das heutigen Tag (eits als Bög lieren!

Mond Auf

Blü

Re
Copyright by

30) „A“ so wurde rot u sstien. „A“ Da Sie ihn Ihnen gebad „A“ hat „Mein Odeber über gefeher lprochen.“ „Wenn digen Sie, fsonemig wi Sorte Men“ „Jedenfa mit einem g doch eine ju Roland und erboh f Ruchg wäre eine R künle.“ „Run h grob an. „A lert mich i lich über a gibt es zu „Rein B. „Dann „A“ da Gegend ge schmedt qu Roland und ih. „A“ hier brauch „Proble hinterher i Roland. „A Frau Rum

